

Predigt an Himmelfahrt zu Mk 16,14-20
Kantatengottesdienst im Dietrich-Bonhoeffer-Haus am 25.5.2006

Gott war vor aller Zeit
Gott will auch jetzt mitten unter uns sein
Gott wird da sein in allen kommenden Zeiten
Gnade und Friede sei mit euch

Liebe Gemeinde,

„Wer da gläubet und getauft ist, der wird selig werden.“ Johann Sebastian Bach schrieb diese Kantate 1724 in Leipzig. In den Wochen vor Himmelfahrt war die Stadt im Trubel der Leipziger Frühjahrmesse. Tausende von Kaufleuten kamen mit Waren aus aller Welt: Kaffee aus Arabien, Tabak aus Amerika, aus Indien wurden Kruzifixe aus Elfenbein verkauft und es gab die schöne Wolle englischer Schafe zu kaufen – Leipzig duftete und Menschenmengen schoben sich durch die Straßen; viele Sprachen erklangen und immer noch und immer wieder wurde die alte Geschichte weitererzählt, dass einmal auf der Messe sogar türkische Schrumpfköpfe angeboten wurden... Zu Himmelfahrt aber, am Donnerstag 40 Tage nach Ostern, wurde es dann viel ruhiger in der Stadt. Am Feiertag selber widmeten sich die Leipziger ganz der Andacht: der Tag begann mit einem Hauptgottesdienst um 7 Uhr morgens; dazu gehörten das Abendmahl, die Kantate von Bach und eine einstündige Predigt über diesen Text, **Markus 16,14-20**:

Wenig später erschien Jesus den elf Jüngern, während sie gemeinsam aßen. Er wies sie zurecht, weil sie in ihrem Unglauben und Starrsinn nicht einmal denen glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Dann sagte er zu ihnen: „Geht hinaus in alle Welt und verkündet allen Menschen die rettende Botschaft. Wer da glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden. Die Glaubenden aber werde ich durch folgende Wunder bestätigen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben und in unbekannt Sprachen reden. Gefährliche Schlangen und tödliches Gift werden ihnen nicht schaden, und Kranken wird es besser ergehen, wenn sie ihnen die Hände auflegen.“ Nachdem Jesus, der Herr, das gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und nahm den Platz an Gottes rechter Seite ein. Die Jünger aber zogen hinaus und verkündeten überall die rettende Botschaft. Der Herr aber war mit ihnen und bestätigte ihr Wort durch Zeichen seiner Macht.

Der Herr war mit ihnen – von Anfang an

Markus und der Text unserer Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 11-14) erzählen von Himmelfahrt wie von allen davor liegenden und folgenden Tagen der Menschen – ganz selbstverständlich unter der Überschrift:

Der Herr war mit ihnen – im Abendmahl

Als sie gemeinsam essen, Brot und Wein teilen wie sie es von Jesus gelernt haben, damals vor seiner Kreuzigung, da ist er plötzlich da. Und endlich merken sie es: gekreuzigt, gestorben, hinab gestiegen in das Reich des Todes ... am dritten Tage auferstanden von den Toten. Unvorstellbar, noch nie da gewesen, plötzlich sehen sie klar, sehen sie ihn, glauben sie es, in der Runde der vielen: er lebt und ist da – mit ihnen.

Das ist in diesem Fall für die Jünger nicht nur angenehm. In der Übersetzung nach Luther steht an dieser Stelle: er schalt ihres Herzens Härte; in unserer Fassung heißt es: er wies sie zurecht, weil sie ihrem Unglauben und Starrsinn nicht einmal denen glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Deren Augen mussten sich getäuscht haben ... nein, als Glaubenszeugen hatten die Jünger andere Menschen (noch dazu Frauen!) nicht ernst

nehmen können. Sie hatten es vielleicht mit deren großen Trauer begründet – Einbildungen passieren da schon mal. Wenn die sagen: Jesus lebt! musste man das aber als Jünger nicht für voll nehmen.

Ein Zeitsprung ins Heute: Wie wichtig sind andere Menschen für meinen Glauben? Was für Reaktionen erleben Sie, würden Sie sagen: „Jesus lebt.“ „Ich glaube an die Auferstehung.“ „Der Herr ist mit uns.“ Mein Eindruck: Religion ist eine höchst private Geschichte geworden.. und eine individuelle – sie findet zwischen Gott und Mensch statt. „Wenn ich beten will, brauche ich nicht in die Kirche zu gehen.“ „Ich brauch so eine traditionelle Form wie Gottesdienst nicht.“ „Und warum legt ihr immer nur biblische Texte aus?“ „Ich mag so alte Musik nicht.“

Dahinter steht ja auch die Frage: warum soll ich auf andere Menschen hören, auf ihre Weise, Worte zu finden für Glauben, auf ihre Töne des Betens? Ganz offensichtlich wird so das Misstrauen: „Was können mir andere Menschen schon für meinen Glauben geben? Nichts und niemand soll mir da reinreden, Glaube ist doch etwas Persönliches – soll doch jeder nach seiner Facon glücklich werden!“

Jesus wies sie zurecht für ihren Unglauben und Starrsinn, denn

Der Herr war mit ihnen – in der Begegnung mit anderen Menschen.

Deshalb schickt Jesus seine Jünger auch aus dem inneren und äußeren Schneckenhaus wieder heraus, weist sie zurecht und verweist sie an die Welt und die Menschen. Dort werden sie von Gott hören und ihn erleben können. „Geht hinaus in alle Welt und verkündet allen Menschen die rettende Botschaft.“ Das ist Mission und bedeutet: Hinaus gehen und reden, sich dem Stirnrunzeln aussetzen, dem Erstaunen, der Neugierde, dem Belächeln, den unerwarteten Fragen, der Ablehnung, der Begeisterung. Von Gott zu reden heißt deshalb: mit anderen Menschen in Beziehung zu gehen, Sehende und Hörende sein, anderen zum Botschafter werden und selber Gute Nachricht bekommen.

Der Herr war mit ihnen – in der Taufe.

Ja, es war und ist wichtig, mit diesem Zeichen gesegnet zu sein. Wer glaubt, kann, darf, soll sich taufen lassen. Nicht die taufe als Sakrament macht selig, sondern der Glaube, der dahinter steht, der sich auch darin ausdrückt. Gleich erklingt das in der Bass-Arie so: „Der Glaube schafft der Seele Flügel, dass sie sich in den Himmel schwingt; die Taufe ist das Gnadensiegel, das uns den Segen Gottes bringt.

Der Herr war mit ihnen – auf ihrem weiteren Lebensweg.

Jesus schickt die Seinen auf die Reise. Sichtbare Gefahren wie Schlangen waren beängstigend. Die Angst vor unsichtbaren Gefahren wie bösen Geistern war groß. Doch Jesus hält sich damit genau 2 Sätze lang auf. Denn all dieses Weltlich-Beängstigende ist für ihn zu bewältigen, zu beherrschen, zu besiegen. Der Glaube schafft der Seele Flügel... sie bleibt nicht in Angst. Die Flügel sind Kraft und Mut – in der Gemeinschaft.

„Nachdem Jesus, der Herr, das gesagt hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und nahm den Platz an Gottes rechter Seite ein.“ (Mk 16,19) Die Jünger aber zogen hinaus. „Geht hin in alle Welt“ – ein klarer Arbeitsauftrag ohne Anhang mit Allgemeinen Geschäftsbedingungen, kein Kleingedrucktes, einfach und verständlich. Und die Jünger versuchten und versuchen es: leben und erzählen und singen von dem „wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden.“

Eine alte Legende die Fortsetzung damals an diesem ersten Himmelfahrtstag:

Da fragten Jesus die Engel im Himmel: Wie soll es denn nun weitergehen mit deinem Reich auf Erden? Jesus antwortete: Ich habe doch meine Jüngerinnen und Jünger da auf der Welt. Aber die Engel schauten auf die Erde und sahen wohl deren guten Willen, aber sie sahen

auch, wie unbedeutend, wie schwach und wie verzagt sie waren. Sie fragten erschrocken: Herr, hast Du denn jetzt nach Deiner Himmelfahrt keinen anderen, besseren Plan? Und Jesus entgegnete: Nein, einen besseren Plan kann es nicht geben als meine Jüngerinnen und Jünger. **Und ich werde mit ihnen sein.**

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere „Flügel“ in Christus Jesus.
Amen.

Pfarrerin Almut Matting-Fucks